

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 106 (1980)

Heft: 6

Illustration: "Jetzt gehst du schon fünfundzwanzig Jahre mit deser Nase an den Fasnachtsball - bald Zeit, dir eine neue zu kaufen!"

Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



Den Schlangen gleich – aber dabei.

Exposate, Prioritäten und Alternativen, Angriffe und Geleise.

Gar mancherlei «Schönes» wirbelt einem doch die treue Gunst der Leserinnen und Leser immer wieder auf den startbereiten Schreibtisch – sofern ein Tisch an sich überhaupt startbereit sein kann. Von der Schaffhauser Herbstmesse wird da z. B. berichtet: «Das Publikum begehrte schlangenweise Eintritt.» Da geht es mir wie dem «startbereiten Schreibtisch». Wo, wann und wie begehren Schlangen Eintritt, wenn doch sogar das Publikum «schlangenweise» – in der Art von Schlangen – Eintritt begehrt? Wahrscheinlich schlängelte sich das Publikum auf dem Bauche kriechend zum Eingang hin. Ein grausliches Bild, traun!

Ein beinahe etwas berühmt gewordener Reklamespruch, der über den Televisionsschirm in die Häuser geriet, lautete doch seinerzeit «4711 ist immer dabei». Das hat sich ja auch der «Blick» von 1960 an schon angeeignet. Nichts wird da der Leserschaft geboten, es hiesse denn: «Blick war dabei.» Man wartet wirklich nachgerade zitternd darauf, dass man einmal im «Blick» lesen muss: «Flugzeugabsturz. Alle Insassen tot. «Blick» war dabei.» Ein wackerer Leser hat offenbar die Nase voll von diesem «war dabei» und schlägt eine Karikatur vor: Einen Grabstein mit der Aufschrift «Blödel Blick. Er war von 1960 bis 1979 DABEI.»

Sogar Firmen finden dieses «dabeisein» nützlich. «Margrit Steinmann», liest man in einem bunten Prospekt, «auf dem kältesten Berg McKinley als erste Frau am 14. Juni 1976 – emosan war mit dabei.» Und siehe da – auch ihr Schutzengel war dabei...

Wenn von Kunstausstellungen die Rede ist, bekommen die ausgestellten Kunstwerke oder

Kunstgegenstände meistens irgendwo einmal den Sammelnamen «Exponate», manchmal auch «Exposate» und sogar «Exposita». Was wohl wirklich richtig ist? Mir scheint – in Erinnerung an acht Jahre Lateinisch-Unterricht – eigentlich «Exposita». Die Form «Exponate», so wurde ich kürzlich belehrt, ist offenbar auch richtig. Sie sei aus dem Lateinischen über die ... russische Sprache wieder zu uns gelangt. «Exposate» könnte demnach ein Missgriff oder ein Fehler eines Setzers sein. Wer weiss? Vielleicht gibt es eine vergnügliche Diskussion?

Mit Priorität und Alternative wird in jüngster Zeit viel Unfug getrieben. Immer wieder taucht beim Lesen von Zeitungen die merkwürdige «erste Priorität» auf – als gäbe es eine zweite oder gar dritte Priorität. Nicht wahr, Priorität bedeutet doch Vorrecht, Vorrang. Wer den Vorrang hat, ist doch sowieso der Erste. Und da soll er gar noch «erste Priorität» haben? Zuviel der Ehre, pardon!

Mit der Alternative steht es ähnlich. «alter» (Lat.) heisst einfach der andere, der zweite. Sogar im Deutschen haben wir noch eine Wendung, die «der andere, die andere» im Sinne von «der

zweite, die zweite» kennt. Anderthalb! Der (die) andere nur zur Hälfte – heute meist (weniger hübsch) «eineinhalb». Aber auch das reicht gewissen Leuten noch nicht. Eben erst hörte ich von «zwei Komma fünf» Stunden sprechen. (Gestern waren es noch zweieinhalb Stunden.) Und «eins Komma fünf Stunden» nimmt sich noch blödsinniger aus neben unseren anderthalb Stunden.

Alternativen kann es immer nur zwei geben. So will es das Wort «Alternative». Wer von fünf Alternativen spricht, hat nichts begriffen. Er sollte gescheiter von fünf Möglichkeiten reden. Aber eben: Bringen Sie das diesen Alternativen-Rittern einmal bei! Die hören nicht auf Sie, ja sie glauben Ihnen nicht einmal! Schade!

Der «feindliche Angriff» hat mich gestern wieder aus der Zeitung angelacht. Angriff sagt man zwar heute kaum noch. Schon Kinder haben Aggressionen. Eine Aggression – nur damit wir es nicht vergessen – ist ein Angriff, ein ganz simpler, altmodischer Angriff. Die Kinder haben also schon ... Angriffe. Sie sind «angriffig».

Und nun die Preisfrage: Gibt es eigentlich viel «freundliche

Halsweh?



wirkt sofort

In Apotheken und Drogerien

Angriffe»? Muss ein Angriff noch eigens als «feindlich» bezeichnet werden? So frage ich mich auch jetzt noch mit einer treuen Leserin zusammen. Kurzum: Mich dünkt, beim «feindlichen Angriff» könnte das «feindlich» füglich, mit Fug, wegbleiben.

Wer lieber vom «feindlichen Angriff» als ganz einfach vom «Angriff» schreibt und spricht, dem geht es offensichtlich ein klein wenig wie dem «Brückenbauer», der sich da so hübsch bildlich entschuldigte, «der FAHRPLAN ist uns etwas aus dem «GELEISE» geraten». Jetzt fährt also der Fahrplan auch schon auf Geleisen! Fridolin

«Jetzt gehst du schon fünfundzwanzig Jahre mit dieser Nase an den Faschnachtsball – bald Zeit, dir eine neue zu kaufen!»

